Auch diese Mittel helfen nicht. Man erfragt eine neue Salbe und schreibt vor:
„2 Loth Schmalz, 2 loth Regenwurm-Öl, 2 quintl Spanische Magen, 2 quintl spanischen und 2 dito weißen Pfeffer, 2 dito schwarzen Pfeffer, 4 quintl Ziegl-Öl, 2 quintl Rohrsglas zu einer Salb. Damit zweimal täglich die Geschwulste schmieren.

Drei Jahre später grassiert die Seuche immer noch. Als neue Mittel empfiehlt die Herrschaft jetzt:

Salz, Grün-Wacholder, Beeren, Knoblauch, Federweißen, Enzian – 1 Löffel auf 1 Stück Brot und dem Tier in den Hals stecken. Und 3 Kreuzgänge, nach Zell, Nenzingen und Aach.

(Quelle: Gräfl. Douglas'sches Archiv Langenstein, Bestand Langenstein, Amtsprotokoll /9:399, 412 und /10:329, 343.)

Werner Hacker, Korntal

Zum 5. Januar vor 400 Jahren

Der Reiter übern zugefrornen Rhein und Bodensee

I. Tatsachenbericht eines Chronisten der Stadt Überlingen am Bodensee

Die im Stadtarchiv vorhandene Chronikhandschrift des Überlinger Bürgermeisters Jakob Reutlinger (1545–1611) enthält in Abschrift auch die von dem Überlinger Patrizier, Ratsherrn und Chronisten Georg Han (Hahn, gestorben 1597) miterlebte und erzählte Geschichte von einem Ritt eines fremden Reiters über den Bodensee während der Seegfrörne im Jahre 1573. Darin heißt es im Urtext: „Den 5. Januarii anno 1573 bin ich, Georg Han, mit einem Bürger allhie, genannt Georg Schinbain, auch übern See gangen; um mittag sehe ich einen von Dingelsdorf (am gegenüberliegenden Ufer des Überlingersees) herabreiten, es war ein reisiger Knecht. In Ansehung, daß das Eis anfing von wegen Wärme und Lösche zu knallen (krachen), lassen wir ihn warnen, er solle mit dem Pferd nicht herüberziehen. Der aber antwortet, er habe den Klepper über den Rhin (Rhein) zweimal und über den Radolfzeller See ainmal gezogen, all da sei ihm ni nits (nichts) widerfahren .. und gar nit lang (bald) war dieser Reuter auch am Land (Ufer) vorm Spital in Überlingen und kehrt sich um und sah über den see, schwitzt heftig, wie auch das pferd, und als er sich von den Ängsten erholet, zog er mit dem roß in die ‚cron' und aß da zum imbiß." (Die „cron" war damals die Spitälische Herberge, später das Hotel „Krone".) „Dieser Reuter ist gewesen meines gnädigen Herrn, graf Carolus von Hohenzollern landvogt im Elsass, und hat geheißen *Andreas Egglisperger* von Ensisheim, des vorgemelten Grafen Postvogt und Diener gewesen; als ich (Georg Han) gegessen, ging ich wieder an das gstad (Ufer), da ging eine lauer luft und inmitten des sees brach das Eis voneinander." Soweit der Chronist. –

II. Das Gedicht „Der Reiter und der Bodensee" von Gustav Schwab (1827)

Es darf als sicher angenommen werden, daß Gustav Schwab (1792–1850), der begeisterte Freund und Schilderer des Bodensees, bei einem seiner Aufenthalte in Überlingen dort auch die große Stadtbibliothek und darin die wertvolle Chronikhandschrift des Überlinger Bürgermeisters Jakob Reutlinger einsah und darin auch den Bericht des Chronisten Georg Han las von einem Ritt eines fremden Reiters über den Bodensee während der Seegfrörne i. J. 1573... Diese Reiterepisode hat dann Gustav Schwab i. J. 1827 zu seiner berühmten Ballade „Der Reiter und der Bodensee" angeregt und sie in dichterischer Freiheit zu einem literarischen Gemälde gestaltet. Zur Zeit unserer Eltern und Großeltern stand dieses volkstümliche Gedicht in jedem Schullesebuch und sie fand stets empfängliche Herzen. G. Schwabs Poem und G. Hanns Tatsachenbericht weichen in der Darstellung in einigen Punkten voneinander ab. So war der nachträgliche Schreckenstod des Reiters eine Phantasie des Balladendichters.

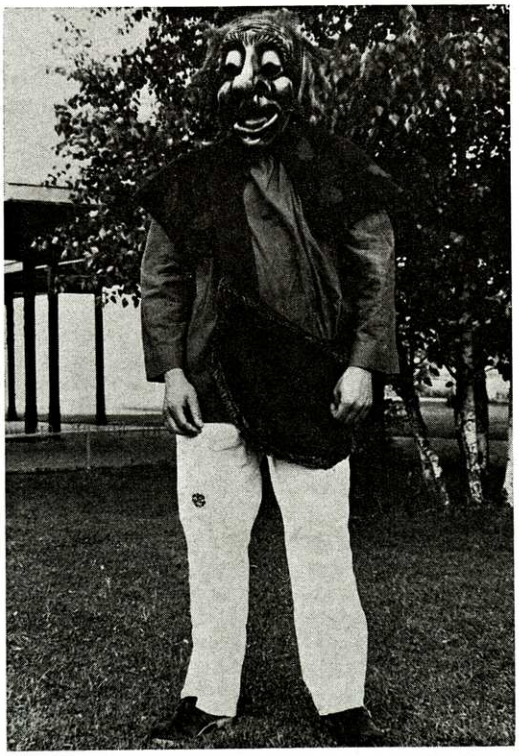
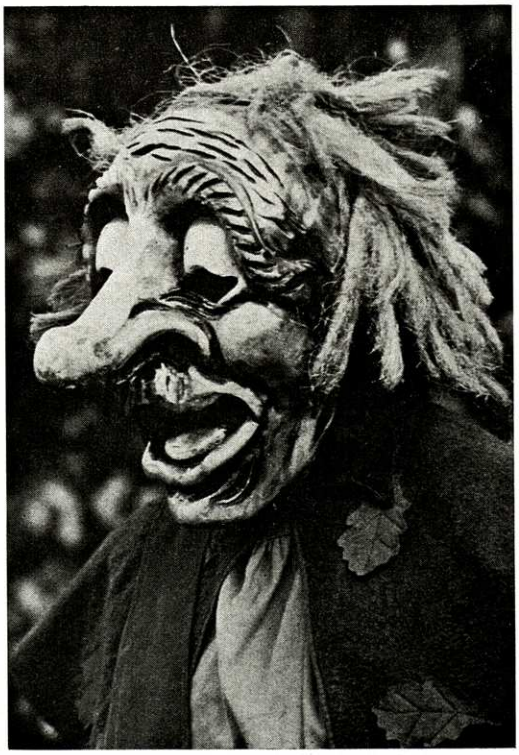
Der dramatische Höhepunkt des Gedichtes sei hier zitiert:

„Willkommen am Fenster, Mägdelein! An den See, an den See wie weit mag es noch sein?
Die Maid, sie staunet den Reiter an: „Der See liegt hinter dir und der Kahn!"
Der Fremde schaudert, er atmet schwer: Dort hinten die Ebne, die ritt ich her!"
Da recket die Magd die Arm' in die Höh': „Herr Gott!, so rittest du über den See!" – –
Der Reiter erstarret auf seinem Pferd, als er von der Maid dies Wort hat gehört.
Da seufzt er, da sinkt er vom Roß herab,
Da ward ihm am Ufer ein trocken Grab."

III. Die große Reithalle mit der gemütlichen Gastwirtschaft zum „Bodenseereiter" bei Radolfzell

Der Pferdezüchter und bekannte Reitlehrer Anton Steidle hat sie zwischen dem Ufer des Zeller Sees und der Höristraße erbaut und Ende Juli 1968 eröffnet, und sie erfreut sich eines regen Zuspruchs und guten Rufs. Sie ist ein neuzeitliches, lebendiges Denkmal und erinnert sowohl an den historischen Ritt des elsäßischen Reiters Andreas Egglisperger über den zugefrornen Rhein und Bodensee vor 400 Jahren, als auch an die bekannteste volkstümliche Ballade „Der Reiter und der Bodensee" des schwäbischen Dichters Gustav Schwab vor 150 Jahren.

Josef Zimmermann, Radolfzell

Gailinger Narrenzunft

Seit dem Jahr 1962 besitz auch die Gemeinde Gailingen eine eigene Narrenzunft: die Eichelklauber. In ihrem kurzen Bestehen hat sich die Gailinger Zunft zu einem belebenden Element im Leben der Hegau-Fasnacht entwickeln können. Erstmals im Jahre 1970 haben die Narren in Gelagé eine Straßenfasnacht durchgeführt unter dem Motto: „LMA – los mached alle mit" und damit einen wichtigen Beitrag zum Fortbestehen der urtümlichen Fasnacht in unserer Region geleistet. In den ersten beiden Jahren hat die Aktivität noch unter den schlechten Wetterbedingungen leiden müssen, heute ist aber was los am Fasnet-Sundig, wenn in Gelagé die Straßenfasnacht steigt. Beinahe alle Vereine der aufstrebenden Gemeinde beteiligen sich daran und auch einzelne Narren fallen durch originelle Ideen auf. Eine besondere Rolle im närrischen Treiben spielt die Hausmaske, der Eichelklauber. 1967 ist die Holzmaske nach einer Idee von Zunftmeister Leo Schreiber entstanden, geschnitzt wurde sie von Florian Schlosser in Eigeltingen. Damit hat Leo Schreiber, der heute Ehrenzunftmeister ist, sich ein weiteres großes Verdienst um die Fasnacht in Gelagé erwiesen.